

**Darstellung der Ergebnisse der  
3. Münchner Online-Jugendbefragung 2020**

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04092**

6 Anlagen

**Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses  
vom 14.09.2021**  
Öffentliche Sitzung

**Kurzübersicht**  
zur beiliegenden Bekanntgabe

<b>Anlass</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Veröffentlichung der Ergebnisse der 3. Online-Jugendbefragung 2020</li></ul>
<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Umfassende Darstellung der Ergebnisse der 3. Online-Jugendbefragung 2020 und der vertieften Zusatzbefragung ‚Zu Corona nachgefragt‘</li><li>• Zentrale Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen</li></ul>
<b>Gesamtkosten/ Gesamterlöse</b>	-/-
<b>Gesucht werden kann im RIS auch unter:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Online-Jugendbefragung 2020</li><li>• Zu Corona nachgefragt</li></ul>
<b>Ortsangabe</b>	-/-

**Darstellung der Ergebnisse der  
3. Münchner Online-Jugendbefragung 2020**

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04092**

Vorblatt zur  
**Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses  
vom 14.09.2021**  
Öffentliche Sitzung

**Inhaltsverzeichnis**

<b>I. Vortrag der Referentin.....</b>	<b>1</b>
1 Teilnahme der jungen Menschen an der Hauptbefragung.....	3
1.1 Teilnehmer*innenkreis und Basisdaten.....	3
1.2 Lebenssituation der Teilnehmer*innen – Altersgruppe:.....	3
1.3 Lebenssituation der Teilnehmer*innen – Geschlecht und Staatsangehörigkeit:.....	3
1.4 Lebenssituation der Teilnehmer*innen – Beeinträchtigung und Behinderung:.....	4
2 Qualitative Ergebnisse der 3. Online- Jugendbefragung Ergebnisse der Hauptbefragung (3.614 Fragebögen).....	5
2.1 Was gefällt jungen Menschen an München?.....	5
2.2 Was belastet junge Menschen in München?.....	7
2.3 Mitbestimmung in der Stadt München.....	11
2.4 Einschätzungen zum Engagement der Stadt München.....	13
3 Welche Auswirkungen hat Corona auf das Leben junger Menschen? „Zu Corona nachgefragt“ (4.592 Fragebögen).....	14
4 Weiteres Vorgehen.....	17
<b>II. Bekannt gegeben.....</b>	<b>19</b>
Bericht über die Jugendbefragung 2020 – „München (k)ein Raum für Jugend?!“	Anlage 1
Broschüre „München – (k)ein Raum für Jugend?!“	Anlage 2
Broschüre „München – (k)ein Raum für Jugend?!“ in leichter Sprache	Anlage 3
Fragebogen Jugendbefragung 2020/2021	Anlage 4
Fragebogen Jugendbefragung 2020/2021 in leichter Sprache	Anlage 5
Fragebogen Jugendbefragung 2020/2021 „Zu Corona nachgefragt“	Anlage 6

**Darstellung der Ergebnisse der  
3. Münchner Online-Jugendbefragung 2020**

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04092**

6 Anlagen

**Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses  
vom 14.09.2021**  
Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag der Referentin**

**Zusammenfassung**

Bereits zum dritten Mal wurde die Online-Jugendbefragung in München durchgeführt, um Daten zur Perspektive junger Menschen, ihrer Lebenssituation und ihrer Problemlagen in München zu erheben. Die Online-Jugendbefragung ist keine repräsentative Studie, sondern ein regelmäßiges Beteiligungsinstrument der Partizipation für junge Menschen in München, in dem sie ihre Themen und Bedarfe darstellen können. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Einstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die offen formulierten Aussagen skizzieren Lebensrealitäten und Meinungen junger Menschen in München.

Aufgrund der diesjährigen, besonderen Befragungszeit - unter Einfluss der Corona-Pandemie im Herbst 2020 - wurden zusätzlich vertiefende Fragen zu den Auswirkungen der Pandemie durchgeführt. Ziel war es, zeitnah aktuelle Meinungen und Kommentare von jungen Menschen in diesen herausfordernden Zeiten zu erhalten.

In der Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 02.02.2021 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02535) wurden ausführlich die Konzeption und Durchführung der 3. Münchner Online-Jugendbefragung sowie erste Ergebnisse und Rückmeldungen im Themenfeld Corona dargestellt.

Mit der vorliegenden Bekanntgabe wird auf den beiliegenden Bericht (Anlage 1) mit den gesamten Ergebnissen der Online-Jugendbefragung 2020 und der vertieften Zusatzbefragung ‚Zu Corona nachgefragt‘ verwiesen. Der Bericht wurde mit dem Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ (Zusammenschluss von Münchner Trichter e. V., Fachforum Freizeitstätten und Kreisjugendring München-Stadt) und dem Statistischen Amt München (Steuerungsgruppe) erarbeitet, abgestimmt und wird in Folge dieser Bekanntgabe veröffentlicht.

Die Ergebnisse spiegeln insgesamt mehr als 8.000 Meinungsbekundungen von jungen Menschen in München. 3.614 Rückmeldungen zur 3. Online-Jugendbefragung (sog. Hauptauswertung) und 4.592 Antworten, die zur vertieften Befragung ‚Zu Corona nachgefragt‘ zu den Auswirkungen durch die Pandemie eingegangen sind.

Sowohl die zentralen Erkenntnisse der Befragungen als auch die Empfehlungen der Steuerungsgruppe werden im Gesamtbericht dargestellt. Eine Kurzfassung wird in einer Broschüre (Anlage 2) erscheinen; zusätzlich die wichtigsten Ergebnisse in leichter Sprache (Anlage 3) und Gebärdensprachvideos. Die Broschüren werden als Druckerzeugnisse zur Verfügung stehen.

In der vorliegenden Bekanntgabe wird der Aufbau des Berichtes und die Teilnehmer\*innenstruktur nachgezeichnet.

- Der Bericht beginnt mit einer kurzen Beschreibung der Befragten\* und einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der 3. Online-Jugendbefragung. Danach werden die Ergebnisse der Hauptauswertung und von „Zu Corona nachgefragt“ aufgeführt.
- Die Fragen für den Online-Fragebogen der Hauptbefragung waren vorab gemeinsam mit jungen Menschen erarbeitet worden, um die Befragung nach den Themen auszurichten, die junge Menschen bewegen (Anlage 4).

Thematisch war der Fragebogen in fünf Themenfeldern gegliedert:

- Was gefällt jungen Menschen an München? (Punkt 2.1)
- Was belastet junge Menschen in München? (Punkt 2.2)
- Mitbestimmung in der Stadt München (Punkt 2.3)
- Einschätzungen zum Engagement der Stadt München (Punkt 2.4)
- Welche Auswirkungen hat Corona auf das Leben junger Menschen?  
Ergänzt um ‚Zu Corona nachgefragt‘ (Punkt 3)

Anders als im Gesamtbericht werden in der Bekanntgabe nur einige aus Sicht des Sozialreferates/Stadtjugendamt spezifische Erkenntnisse herausgegriffen und beschrieben.

Ein abschließender Ausblick zeigt, wie mit den Ergebnissen weiter umgegangen und wie daran gearbeitet wird, den „Stimmen der jungen Menschen“ Gewicht und eine größtmögliche Bedeutsamkeit zu geben. Sie sind und sollen im Weiteren handlungsleitend in regionalen und gesamtstädtischen Planungsprozessen sein.

## 1 Teilnahme der jungen Menschen an der Hauptbefragung

### 1.1 Teilnehmer\*innenkreis und Basisdaten

Es haben insgesamt 3.478 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 24 Jahren den Fragebogen in allgemeiner Sprache und 136 in leichter Sprache beantwortet. D. h. insgesamt wurden somit 3.614 Fragebögen komplett von jungen Menschen ausgefüllt (Vergleich 2013: 595 und 2016: 1.296 Fragebögen). Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich i. d. R. jeweils auf die Anzahl der Fragebögen.

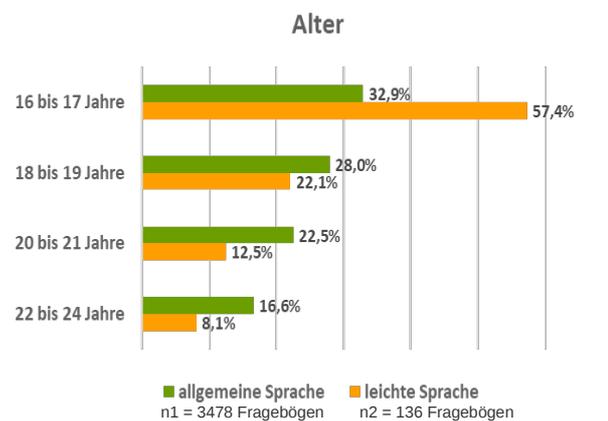
### 1.2 Lebenssituation der Teilnehmer\*innen – Altersgruppe:

Mit 50,5 Prozent hat sich die Altersgruppe von 18 bis 21 Jahren am häufigsten an der Befragung beteiligt.

Mit rund 33 Prozent beteiligten sich die 16- bis 17-Jährigen.

Mit knapp 17 Prozent in der Altersgruppe von 22 bis 24 Jahren konnten durch die Erweiterung der Altersspanne erstmalig diese jungen Erwachsenen erreicht werden.

Die 136 Fragebögen in leichter Sprache wurden mit 60 Prozent überwiegend von Minderjährigen genutzt.

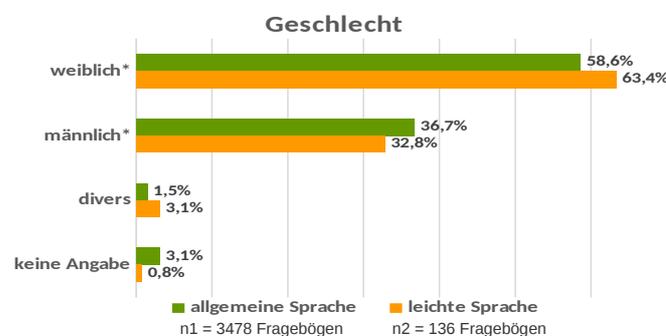


### 1.3 Lebenssituation der Teilnehmer\*innen – Geschlecht und Staatsangehörigkeit:

In rund 59 Prozent der Fragebögen wurde „weiblich“, in 37 Prozent „männlich“ und 1,5 Prozent „divers“ als Geschlecht angegeben. Zirka 3 Prozent machten keine Angabe.

In Relation zur altersgleichen Bevölkerung<sup>1</sup> junger Menschen in München haben sich wesentlich mehr junge Frauen\*<sup>2</sup> an der Befragung beteiligt.

Dies entspricht Ergebnissen bei vergleichbaren Erhebungen, in denen zumeist eher Mädchen\* und junge Frauen\* an Online-Befragungen teilnehmen.



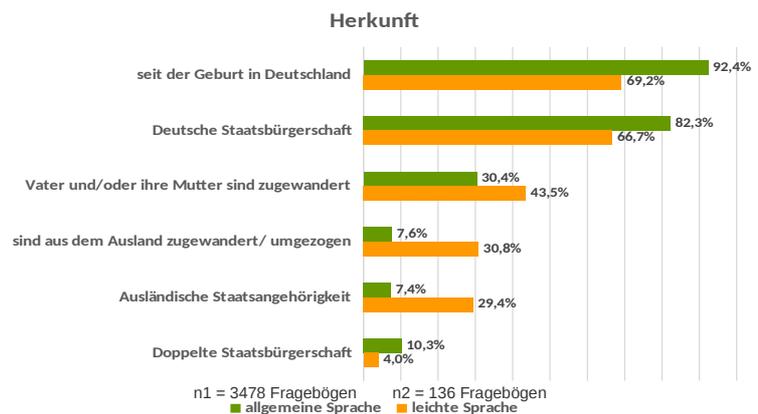
<sup>1</sup> Bevölkerungszahlen Oktober 2020 „Statistisches Amt der Landeshauptstadt München“ – ca. 51 % männliche, ca. 49 % weibliche\* und diverse junge Menschen

<sup>2</sup> Das Sternchen wird verwendet, um geschlechtliche Vielfalt abzubilden. Es nimmt Menschen aller Geschlechter in den Blick, auch diejenigen, die sich weder als männlich noch als weiblich definieren (wollen). Zugleich beinhaltet es die kategorische Unabgeschlossenheit von Geschlecht.

Für zukünftige Erhebungen bedeutet dies, dass geeignete Methoden zu entwickeln sind, um auch von jungen Männern\* mehr über deren Ansichten und Meinungen zu erfahren.

Auch bei der Angabe der Teilnehmer\*innen von 91,8 Prozent mit deutscher Staatsangehörigkeit und 8,2 Prozent ohne deutsche Staatsangehörigkeit besteht ein deutlicher Unterschied zur allgemeinen Münchner Bevölkerung (67,5 Prozent mit deutscher und 32,5 Prozent ohne deutsche Staatsangehörigkeit).

Der Fragebogen in leichter Sprache wurde von geringfügig mehr jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit genutzt. Auch hier müssen die Fragedesigns geschärft und weiterentwickelt werden.



#### 1.4 Lebenssituation der Teilnehmer\*innen – Beeinträchtigung und Behinderung:

In diesem Jahr wurde der Fragebogen auch unter <https://jugendbefragung-muenchen.de> barrierefrei durch die Verwendung der assistiven Technologie "Screenreader" zur Verfügung gestellt. Erweiternd wurde den Teilnehmer\*innen zusätzlich ein Fragebogen in leichter Sprache eingestellt (Anlage 5).

Die Auswertung der Fragebögen in leichter Sprache lässt bei deren Nutzer\*innen keinen Rückschluss auf Beeinträchtigungen oder Behinderungen zu. Die Zusammenschau des Fragebogens in allgemeiner Sprache mit dem Fragebogen in leichter Sprache zeigt im Frageblock zu Belastungen u. a. auch Angaben zu gesundheitlichen Problemen oder Einschränkungen keine deutlich unterschiedlichen Werte.

Bei Zustimmung zum Item „Belastungen“ konnte wiederum differenziert werden, welche gesundheitlichen Probleme vorliegen. Im Fragebogen in allgemeiner Sprache wurde von 40 Teilnehmer\*innen und im Fragebogen in leichter Sprache von 7 Teilnehmer\*innen 'Behinderung' zu gesundheitlichen Problemen oder Einschränkungen benannt. Dies lässt darauf schließen, dass sich im Vergleich zur Bevölkerungszahl nur ein sehr geringer Anteil junger Menschen mit Behinderung beteiligt hat oder beteiligen konnte oder dies nicht angegeben hat.

Junge Menschen mit Behinderung erleben nicht sich selbst als beeinträchtigt, sondern definieren die Umwelt als behindernd - ebenso, wie den Behinderungsbegriff selbst.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> § 2 Absatz 1 SGB IX „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der

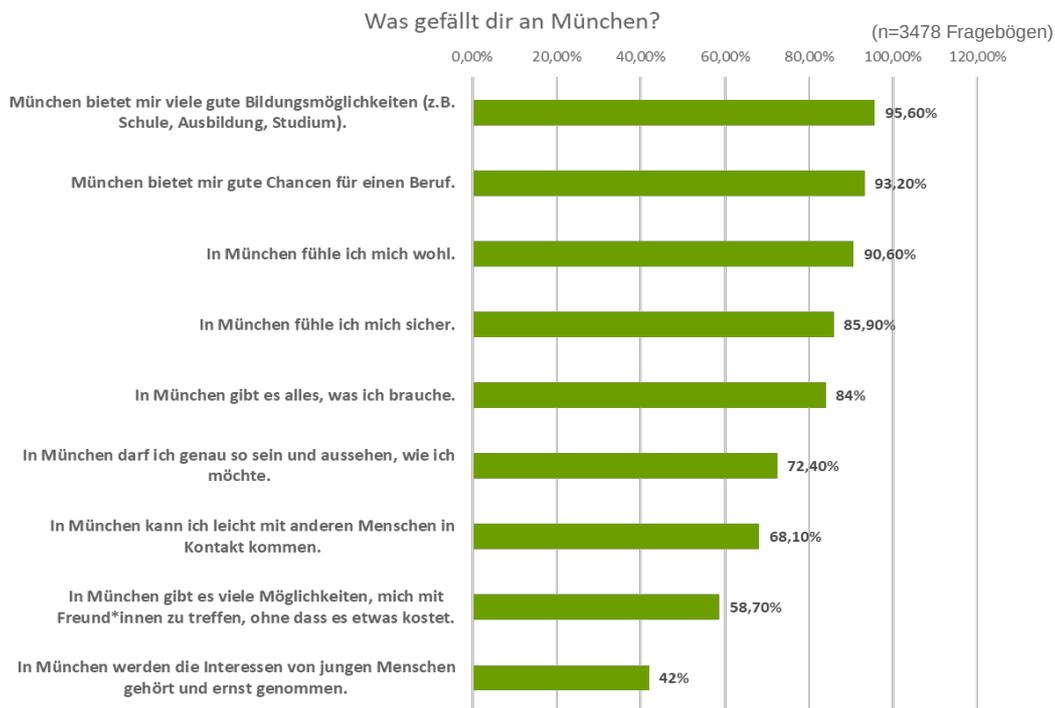
Auch wenn die Online-Jugendbefragung gezielt in Einrichtungen beispielsweise der Offenen Behindertenarbeit und (Ausbildungs-) Werkstätten für Menschen mit Behinderten beworben wurde, ist die tatsächliche Beteiligung von jungen Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung in Frage zu stellen. Nur bei vereinzelt Ergebnissen, die im weiteren bei den Belastungsfaktoren für junge Menschen dargestellt werden, konnten im Abgleich der Antworten signifikante Unterschiede in den Antworten festgestellt werden. Die Methodik der Jugendbefragung ist daher zukünftig stärker auf Barrierefreiheit weiterzuentwickeln.

## 2 Qualitative Ergebnisse der 3. Online- Jugendbefragung

Ergebnisse der Hauptbefragung (3.614 Fragebögen)

Im Folgenden werden jeweils die wichtigsten Ergebnisse dargestellt, erste Handlungsansätze und geplante oder bereits laufende Projekte dazu benannt.

### 2.1 Was gefällt jungen Menschen an München?



Die Online-Jugendbefragung zeigt mit einer hohen Zustimmung von 95 Prozent unter anderem sehr deutlich, wie sehr junge Menschen die guten Bildungs-, Ausbildungs- und Berufschancen in München schätzen.

Die Bildungsmöglichkeiten (u. a. Schule, Ausbildung, Studium) und Berufschancen stehen bei jungen Menschen hoch im Kurs.

Im Zuge der quantitativen Befragung geben dies fast alle<sup>4</sup> Befragten\* an. Allerdings erwartet die Personengruppe, die (minderjährig, zumeist weiblich und ohne deutsche Staatsbürgerschaft) den Fragebogen in leichter Sprache ausgefüllt hat, weniger gute Chancen für einen Beruf.

Dass München auch für junge Menschen als attraktive Stadt gilt, zeigen die hohen Zustimmungswerte von 90 Prozent zur Aussage „In München fühle ich mich wohl“: In den offen beantwortbaren Fragen haben 990 junge Menschen weitere Aspekte angegeben, die ihnen in und an München besonders gut gefallen. An vorderster Stelle der München zugeschriebenen Eigenheiten steht der „Wohlfühlcharakter“, der u. a. mit Statements wie „Großstadt mit Dorfflair“ beschrieben wird. Dieses positive Bild von München prägen stärker als das als „attraktiv“ und „sauber“ wahrgenommene Stadtbild, die „lebendigen Viertel mit breitem gastronomischem Angebot“, „vielen Einkaufsgelegenheiten“ und „zahlreichen Radwegen“. Die „Vielfalt, Offenheit und bayrische Geselligkeit der hier lebenden Menschen“ wird ebenso angeführt, wie „das viele Grün“, die „Isar“ und „Bademöglichkeiten in Isar und Eisbach“. Wertgeschätzt wird München wegen den „vielfältigen Freizeit-, Sport-, Kunst- und Kulturangeboten“ und positiv hervorgehoben werden von einigen Befragten\* „positive Veränderungen für junge Menschen, die die Politik in der Vergangenheit initiiert hat“, beispielsweise „Vergünstigungen für den ÖPNV“ und „freier Eintritt ins Freibad“. Auch die Berge und Seen der näheren Umgebung tragen – so die Antworten – zum positiven Lebensgefühl in München bei.

Junge Menschen legen demnach auch in einer Großstadt wie München, „die sich aber nicht überwältigend und kalt anfühlt“, viel Wert darauf, dass die Infrastruktur sowie Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten insbesondere für junge Menschen geeignet sind. Dies bestärkt das Sozialreferat/Stadtjugendamt darin, sich auch bei zukünftigen Planungen für jugendfreundliche Aspekte einzusetzen. Rund 86 Prozent der jungen Menschen geben an, dass sie sich in München sicher fühlen. Im Vergleich zu den Ergebnissen der vorangegangenen Befragung in 2016 ist das Sicherheitsgefühl erfreulicherweise gestiegen. Jedoch fühlen sich insbesondere „weibliche“ und „diverse“ Teilnehmende\*, „Minderjährige“ und Befragte\* ohne deutsche Staatsbürgerschaft – auf hohem Niveau – weniger sicher.

### **Erste Handlungsansätze:**

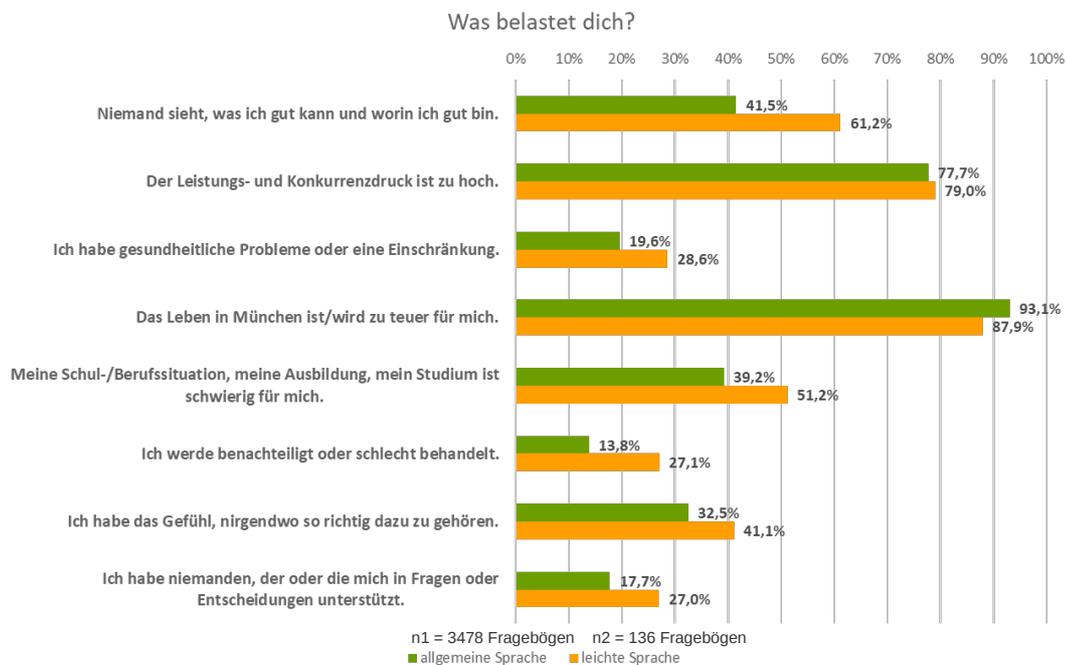
Das Thema Sicherheitsgefühl ist scheinbar an Geschlecht und Alter gebunden. Die Hypothese, dass dies im Stadtgebiet unterschiedlich ist, muss in der nächsten Befragung aufgegriffen bzw. erfragt werden.

---

<sup>4</sup> 3.277 Fragebögen – 95 %

Bereits jetzt sollen jedoch schon erste Schritte zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls von Mädchen\* und jungen Frauen\* in sogenannten „dunklen Ecken“ unter anderem gemeinsam mit dem Baureferat aufgegriffen werden<sup>5</sup>. Hier wurden und werden Nachspaziergänge mit den Bezirksausschüssen angeboten und die Bedürfnisse und Belange von Mädchen\* und jungen Frauen\* für eine bessere Beleuchtung von Wegen, Plätzen und Orten berücksichtigt. Darüber hinaus wird zusammen mit dem Baureferat und den Stadtwerken auch die Ausstattung mit Notfallknöpfen an Bushaltestellen der Münchner Nachtlinien weiter verfolgt.

## 2.2 Was belastet junge Menschen in München?



Die Online-Jugendbefragung zeigt in ihren Ergebnissen – vermutlich auch unter dem Eindruck der zum Zeitpunkt der Befragung steigenden Einschränkung durch Corona-Schutzmaßnahmen (September/Oktober 2020) besonders hohe Benennungen zu den Themen der Kosten, des Leistungsdrucks, der schulischen und beruflichen Ausbildung in München sowie der Fremd- und Eigenwahrnehmung der Befragungsteilnehmer\*innen.

93,1 Prozent<sup>6</sup> aller Befragten\* fürchten, sich das Leben in der Stadt irgendwann nicht mehr leisten zu können.

In 3.029 Fragebögen wurden neben Wohnen (96,4 Prozent) und dem Öffentlichen Nahverkehr (77,9 Prozent) auch Eintrittspreise für Clubs, Konzerte, Kinos (36,5 Prozent), Getränke- und Essenspreise beim Ausgehen (44,3 Prozent), Sport

<sup>5</sup> Beschlussvorlage „Platz da für Mädchen\* und junge Frauen“ vom 06.10.2020; Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 00991

<sup>6</sup> 3.209 Fragebögen

und Freizeitaktivitäten (19,4 Prozent), aber auch die Einkaufspreise für Getränke und Essen im Supermarkt (12,7 Prozent) benannt.

77,7 Prozent<sup>7</sup> aller Befragten\* erleben den Konkurrenz- und Leistungsdruck als groß bzw. zu groß. Dabei geben junge weibliche Teilnehmende\* an, sich hiervon deutlich stärker als die männlichen Befragten\* belastet zu fühlen<sup>8</sup>.

Rund 39 Prozent (1.265 Fragebögen) der Befragten\* empfinden die Schul- bzw. Berufssituation als schwierig. Neben der fehlenden individuellen und finanziellen Unterstützung in der Familie (24,4 Prozent) passt die Aussage, sich den Anforderungen nicht gewachsen zu fühlen (504 junge Menschen\* ~15,2 Prozent), zu der Sorge, dass niemand sieht, was sie gut können und worin sie gut sind.

Dies bestätigen 41,5 Prozent der Befragten\* und dabei deutlich mehr weibliche und diverse als männliche<sup>9</sup> und eher ausländische<sup>10</sup> Befragte\*. Auch Personen mit gesundheitlichen Problemen teilen diese Sorge.

19,6 Prozent<sup>11</sup> aller Befragten bestätigen gesundheitliche Probleme und neben Hauterkrankungen und Allergien (8,3 Prozent) gaben 12,2 Prozent psychische Probleme als Einschränkung an.

Rund 4 Prozent (127 Personen) haben aufgrund ihres Körpergewichtes gesundheitliche Probleme. Mehr als doppelt so viele benennen jedoch, dass sie sich aufgrund ihres Aussehens schlecht behandelt fühlen.

Vergleicht man abschließend die jetzigen Nennungen mit den Ergebnissen von vor vier Jahren, ist der Druck, den junge Menschen in München wahrnehmen, weiter gestiegen.

Was belastet dich/bereitet dir Sorgen?	2016	2020
Leistungs- und Konkurrenzdruck	39,0%	77,7%
Das Leben in München ist/wird zu teuer für mich.	74,3%	93,1%
Das Gefühl, nirgendwo so richtig dazu zu gehören.	28,4%	32,5%

<sup>7</sup> 3.377 Fragebögen

<sup>8</sup> „Leistungs- und Konkurrenzdruck groß bzw. zu groß“ – pro geschlechtsspezifischer Gesamtheit – „weiblich“ 82,7% (in 1.635 Nennungen), „divers“ 80,4 % (n= 41 Nennungen), „männlich“ 69,7 % (854 Nennungen).

<sup>9</sup> „Niemand sieht, was sie können“ – pro geschlechtsspezifischer Gesamtheit – „weiblich“ - 42,8 % (790 Nennungen) „divers“ - 50 % (23 Nennungen), „männlich“ - 38,9 % (461 Nennungen);

<sup>10</sup> „Niemand sieht, was sie können“ – pro staatsangehörigkeitsspezifischer Gesamtheit - „Ausländer\*innen“ 57% (131 Nennungen), „Deutsche\* ohne Migrationshintergrund“ 37,8 % (798 Nennungen), „Deutsche\* mit Migrationshintergrund“ 46,2 % (371 Nennungen);

<sup>11</sup> 3.383 Fragebögen

### **Erste Handlungsansätze**

Aus Sicht des Sozialreferates/Stadtjugendamt ist es insbesondere wichtig, die Aussagen zu den Belastungen der jungen Menschen differenzierter zu betrachten, um konkrete Lösungsschritte entwickeln zu können.

Zu beachten und aufzugreifen ist dabei, dass das Gefühl unter Druck zu stehen bei Mädchen\* und jungen Frauen\* deutlich höher ist als bei Jungen\* und jungen Männern\*. Dies bedarf neben einem genaueren Blick auf die Ursachen auch gezielter Unterstützungsmaßnahmen.

**Der finanzielle Druck** auf junge Menschen ist so gestiegen, dass sie befürchten sich München nicht mehr leisten zu können:

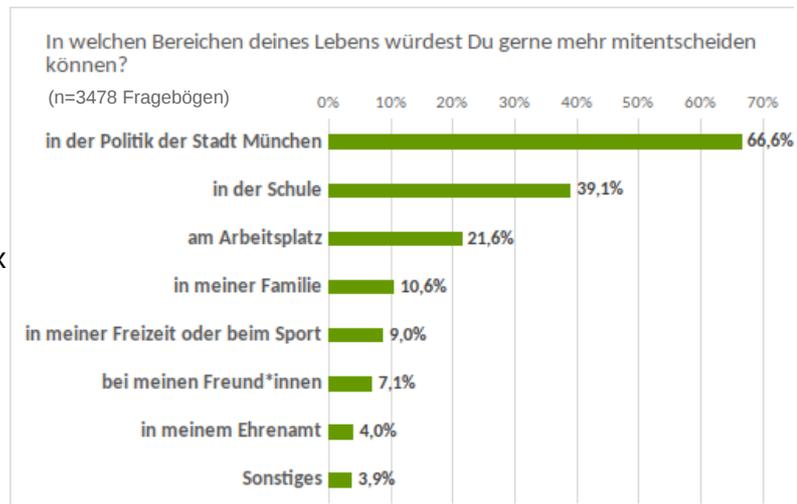
- Die Aktivitäten zur Schaffung von **bezahlbarem Wohnraum** für junge Menschen bleiben deshalb weiterhin ein wichtiger Baustein der kommunalen Wohnraumversorgung, um einem Wegzug von jungen Menschen, die sich die hohen Mieten in München nicht mehr leisten können, vorzubeugen.
- Mit der Einführung des **365-Euro-Tickets** für Schüler\*innen, Auszubildende und Teilnehmende des Bundesfreiwilligendienstes sowie an einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr ist ein wichtiger Schritt zur Entlastung umgesetzt. Ziel muss es aber weiterhin sein, auch Studierende und junge Menschen, die bisher nicht an den oben genannten Diensten teilnehmen, zu berücksichtigen.
- Im Juli 2021 hat sich die 2. Armutskonferenz „**GAPs – Was brauchen junge Menschen in einer teuren Stadt?**“ im speziellen zusammen mit jungen Menschen aus unterschiedlichen Gruppierungen, wie z. B. Streetwork, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Geflüchtete, Studierende, und aus der berufsbezogenen Jugendhilfe mit dem Thema Armut und Auswirkungen von Armut in München befasst. Ziel war es gemeinsam mit den jungen Menschen und Fachkräften\* der Jugendhilfe und anderer Institutionen sowie Vertreter\*innen der Münchner Kommunalpolitik zu diskutieren. Ziel dabei war auch gemeinsam nach alltagstauglichen Handlungsoptionen und Lösungsvorschlägen zu suchen. Die bisher erarbeiteten Themen und Lösungsvorschläge werden nun in den kommenden Monaten in den einzelnen Stadtbezirken mit jungen Menschen noch einmal konkretisiert. Bei der Veranstaltung wurde auch deutlich, dass die Angebots- und Unterstützungsstruktur von Stadtbezirk zu Stadtbezirk sehr unterschiedlich ist. Die Ergebnisse werden entsprechend berücksichtigt und umgesetzt und im Weiteren dem Stadtrat zur Entscheidung über das weitere Vorgehen vorgelegt.

**Der Druck auf junge Menschen insbesondere auch in besonderen Lebenslagen** und innerhalb von Corona (vgl. Pkt. 3) ist nach Alter, Geschlecht und Herkunft unterschiedlich und muss spezifisch aufgegriffen werden.

- Ergänzend brauchen junge Menschen **Unterstützung in und Wissen über vorhandene Anlaufstellen** für Nachfragen, Beratung und Unterstützung zur Bewältigung von Problemen/Herausforderungen. Leistungen und Angebote sind oft nicht bekannt oder noch nicht niederschwellig genug, barrierefrei und mehrsprachig zu erreichen. Der Bedarf an einem **(digitalen) Zugang** zu aktuellen Informationen und Unterstützungsangeboten hat sich verstärkt und wie auch später unter Punkt 3 dargestellt, während der Lockdown-Zeiten noch einmal verschärft.
- Virtuelle **Online-Talks**, nicht nur in Krisenzeiten, können dabei helfen speziell jüngere Menschen zu erreichen. Jugendliche und junge Erwachsene (auch mit eingeschränkter Mobilität) haben die Chance, sich digital zu äußern oder Fragen zu stellen. Das kommt jungen Menschen entgegen. Das derzeit laufende Projekt zur analogen und digitalen Bürger\*innenbeteiligung im Direktorium, an dem auch das Sozialreferat/Stadtjugendamt beteiligt ist, ist hier auch ein guter Weg (Vgl. Pkt. 2.3).
- **Um die mit Schule und/oder mit Ausbildung bzw. Studium verbundenen Belastungen** für Jugendliche und junge Erwachsene zu reduzieren, ist es weiterhin ein Anliegen die **unterstützenden Angebote** wie (Berufs-) Schulsozialarbeit, sozialpädagogische Lernhilfen bedarfsgerecht anzubieten. Das Leistungsspektrum der berufsbezogenen Jugendhilfe und die beratenden Angebote der erweiterten Jugendberufsagentur München – „JiBB - Junge Menschen in Bildung und Beruf“ (eine zentrale Anlaufstelle für junge Menschen aus Stadt und Landkreis München in allen Fragen rund um Ausbildung, Beruf, Studium und Job) sind weiter zu stärken und noch bekannter zu machen.
- Ein **Regionales Bildungsprojekt** kümmert sich insbesondere um Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und deren Familien, die in Pandemiezeiten Stärkung brauchen und eine über ein Onlineformat hinausgehende persönliche Begleitung. Das Sozialreferat finanziert deshalb ein neues Pilotprojekt, das gemeinsam mit den Freiwilligenzentren München der Caritas, den Sonderpädagogischen Förderzentren West und Süd-Ost, dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern, den Bildungslokalen Neuaubing-Westkreuz und Neuperlach sowie REGSAM entwickelt wurde. Geschulte Freiwillige leisten eine individuelle Unterstützung, die sich nach den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen richtet. Die Freiwilligen werden dabei von Fachkräften vor Ort unterstützt und begleitet.

## 2.3 Mitbestimmung in der Stadt München

Eines der Schwerpunktthemen in der Jugendbefragung 2020 war das Thema der Mitbestimmung. Erfasst wurde für diesen Themenkomplex zunächst die Einschätzung, in welchen Lebensbereichen dies gewünscht ist und in welchen Bereichen ihres Lebens die



Befragten\* gerne mehr mitentscheiden würden.

Wenig überraschend ist auch, die hohe Mitentscheidungsquote, die bis zu 92 Prozent der Befragten\* angeben, im Umgang mit Freund\*innen, in der Familie, in Freizeit, Sport und Ehrenamt. Deutsche Befragte mit Migrationshintergrund bzw. ausländischer Staatsbürgerschaft schätzen dazu darüber hinaus ihre Möglichkeiten der Mitentscheidung am Arbeitsplatz und in der Familie deutlich schlechter ein.<sup>12</sup>

Auf die Frage, welche Möglichkeiten der Mitentscheidung junge Menschen auf den Bereich Politik haben bzw. sie wünschen, äußerten sich rund zwei Drittel der jungen Menschen in den Fragebögen<sup>13</sup>. Dabei stehen dem Interesse von 66 Prozent an der Partizipation/Beteiligung in politischen Prozessen rund 13 Prozent der Befragten\* gegenüber, die nach eigenen Angaben wirklich in der Politik der Stadt München mitentscheiden können.

### Erste Handlungsansätze

Aus Sicht des Sozialreferats/Stadtjugendamt ist es notwendig, junge Menschen dabei zu unterstützen, die Beteiligungs- und Entscheidungsmöglichkeiten, insbesondere für Themen, die sie selbst betreffen, zu stärken. Das bedeutet darauf zu achten in Planungsprozessen allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren individuellen Möglichkeiten **Zugang zu Partizipation und Beteiligungsprozessen zu ermöglichen**.

Die Jugendhilfeplanung beteiligt sich derzeit auch an der Begleitgruppe zur Konzepterstellung für die **analoge und digitale Bürger\*innenbeteiligung**, damit Belange von jungen Menschen im Konzept Berücksichtigung finden. So müssen

<sup>12</sup> 44,5 % der deutschen Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund sind der Meinung, am Arbeitsplatz mitentscheiden zu können, aber nur 34,3 % der Deutschen mit Migrationshintergrund und 41,6 % der Ausländer\*innen teilen diese Meinung. In der Familie entscheiden 72,6 % der jungen Ausländer\*innen und 78,6 % der jungen deutschen Befragten\* mit Migrationshintergrund mit. Bei den deutschen Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund sind es sogar 85,6 %.

<sup>13</sup> 3.478 Fragebögen davon 2.320 Nennungen als Wunsch und 447 Mitentscheider\*innen.

beispielsweise die Partizipationsangebote leicht zugänglich und vielfältig im Hinblick auf Themen, Methoden und Formen sein. Unterschiedliche Bedürfnisse je nach Alter, Geschlecht, gegebenenfalls Behinderung, sozialer, kultureller oder ethnischer Herkunft sowie Bildungsstand müssen berücksichtigt werden.<sup>14</sup> Im Rahmen einer diskutierten digitalen Beteiligungsplattform ist eine adäquate Beteiligung von Heranwachsenden unterschiedlicher Altersgruppen sicherzustellen, um auf die Meinungen, Vorschläge, Problemlagen und Bedarfsmeldungen von jungen Menschen eingehen zu können.

Die Online-Jugendbefragung wurde mehrmals von den jungen Menschen als eine gute Methode benannt, die einen niederschweligen Zugang zur Jugendbeteiligung ermöglicht und „öfters angeboten werden sollte“. Vorstellbar ist es, das Instrument der **Jugendbefragung** zukünftig stärker **zu regional begrenzten Vorhaben** der Jugendhilfe oder themenspezifisch anzuwenden. Beispielsweise könnte über eine Online-Befragung oder ein Online-Tool ein Meinungsbild darüber eingeholt werden, welche Vorschläge es gibt für Orte oder Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum und wie diese gestaltet werden könnten, um Konflikte mit den Anwohnenden zu reduzieren und trotzdem eine hohe Aufenthaltsqualität bieten.

Über die Online-Jugendbefragung hinaus gilt es, die **Methoden und Beteiligungsformen weiter zu entwickeln**. Hier eröffnet die Koalitionsvereinbarung für die Münchner Stadtratsperiode 2020 - 2026 die Option, ein (demokratisch von 16 - 26-jährigen Jugendlichen und jungen Menschen der Kommune) gewähltes **Jugendparlament oder einen Jugendbeirat** wie in anderen Kommunen einzurichten.

- Die jungen Menschen können dabei die Interessen dieser Altersgruppe im Kinder- und Jugendhilfeausschuss vertreten und können selbst Anträge an Politiker\*innen stellen.
- Analog dem Behindertenbeirat oder der Gleichstellungsstelle für Frauen könnte das Jugendparlament oder der Jugendbeirat verbindlich bei Beschlusserstellungen mit eingebunden werden.
- Ausgestattet mit eigenen Befugnissen und Aufgaben sowie einem eigenen Etat könnten damit darüber hinaus Projekte initiiert werden.

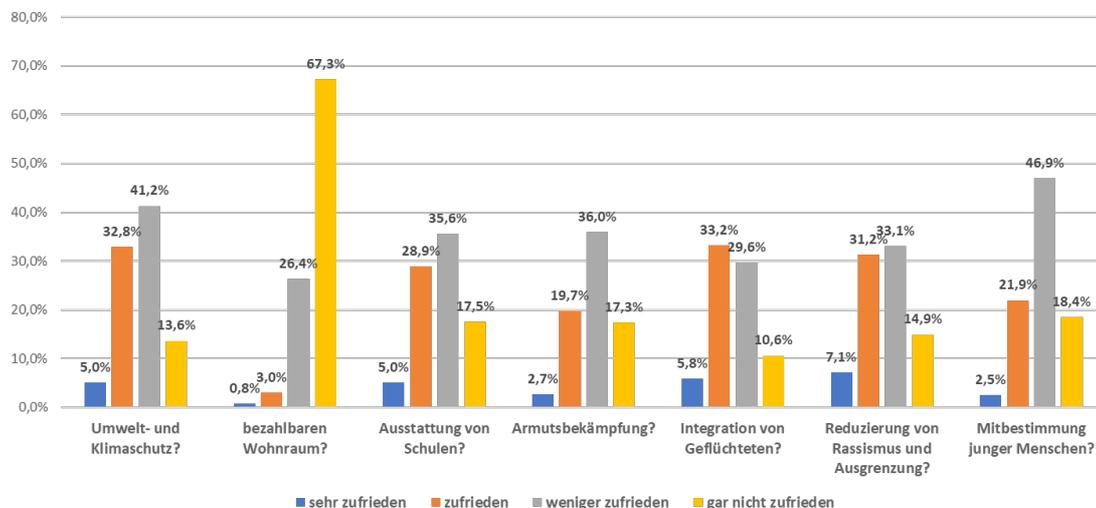
---

<sup>14</sup> <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/94118/kindergerechtes-deutschland-broschuere-qualitaetsstandards-data.pdf>

## 2.4 Einschätzungen zum Engagement der Stadt München

In der offenen Frage, was den Befragten\* an München gefällt, wurde von den Befragten\* selbst das Kriterium „Engagement der Stadt“ benannt. (Vgl. Pkt 2.1)

Mitbestimmung: Wie zufrieden bist Du mit dem Engagement der Stadt München für...



Erfasst wurden rund 1.600 Aussagen zur Zufriedenheit mit verschiedenen Feldern des Engagements der Stadt München.

Die Befragten\* benannten Bereiche und beschrieben große bis gar keine Zufriedenheit mit dem Ausmaß des jeweiligen Engagements.

Unzufrieden bzw. weniger zufrieden waren die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Thema der Partizipation/Beteiligung (vgl. Pkt. 2.3) und das Engagement zum Klima- und Umweltschutz.

Deutlich schwerwiegend ist das Thema „mangelnder bezahlbarer Wohnraum“ für die Befragten\* und die große Unzufriedenheit mit dem Engagement der Stadt München, geeigneten Wohnraum zu schaffen.<sup>15</sup>

### Erste Handlungsansätze

Ein erster Schritt die **Wohnsituation** für junge Menschen in den Fokus zu nehmen, könnte das geplante sogenannte Auszubildendenwerk sein, eine Plattform mit dem Ziel, die Lebens-, Ausbildungs- und Wohnbedingungen der Auszubildenden in München dauerhaft zu verbessern. Das Azubiwerk soll analog des Studentenwerks das gemeinsame Dach werden, unter dem sich die bestehenden Angebote der Beratung und Unterstützung der Auszubildenden in München vernetzen und dem

<sup>15</sup> Zeitgleich mit der Auswertung dieser Befragung erfolgte der Beschluss des Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, der die Verpflichtung durch die LH München an Eigentümer kippte, nach Abriss eines Mietshauses wieder Mietwohnungen zu errichten und diese auf Mietpiegelniveau zu vermieten.

gemeinsamen Anliegen Gewicht verleihen können.

Darüber hinaus ist die Jugendhilfeplanung des Sozialreferates/Stadtjugendamt langfristig in die Planungsgremien für neue Wohnungsbauten in München eingebunden, damit Wohneinheiten für junge Menschen mitgedacht und mitgeplant werden. An der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Wohnungslosigkeit werden auch über die Mitglieder des Kinder- und Jugendhilfeausschusses Anstrengungen unternommen, um Unterbringungsformen nach den Bedarfen und entlang ihrer Vorstellungen und Wünsche bereitzustellen. Dazu werden im Amt für Wohnen und Migration sowie im Stadtjugendamt Modelle entwickelt und zeitnah im Stadtrat vorgestellt.

Im **Themenfeld der Mitbestimmung** wurde auch hier noch einmal das geringe Engagement der Stadt für eine Mitbestimmung von jungen Menschen kritisiert und der Wunsch nach mehr Engagement für junge Menschen und mehr Bereitschaft, junge (geschlechtsspezifische) Perspektiven in die Entscheidungsfindung der Stadt einzubeziehen deutlich eingefordert.

Das geringe Engagement der Stadt München für **Umwelt- und Klimaschutz** wird von mehr als 40 Prozent der Teilnehmenden genannt und muss in Zusammenarbeit mit dem Referat für Klima- und Umweltschutz aufgegriffen werden.

Die benannten Themenbereiche für das Engagement der Stadt München zur Integration von Geflüchteten und für das Engagement zur Reduzierung von Rassismus und Ausgrenzung lassen keine eindeutige Bewertung im Sinne von Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit zu. Gerade diese Themen sollen differenziert mit jungen Menschen zum Beispiel in Workshops thematisiert werden.

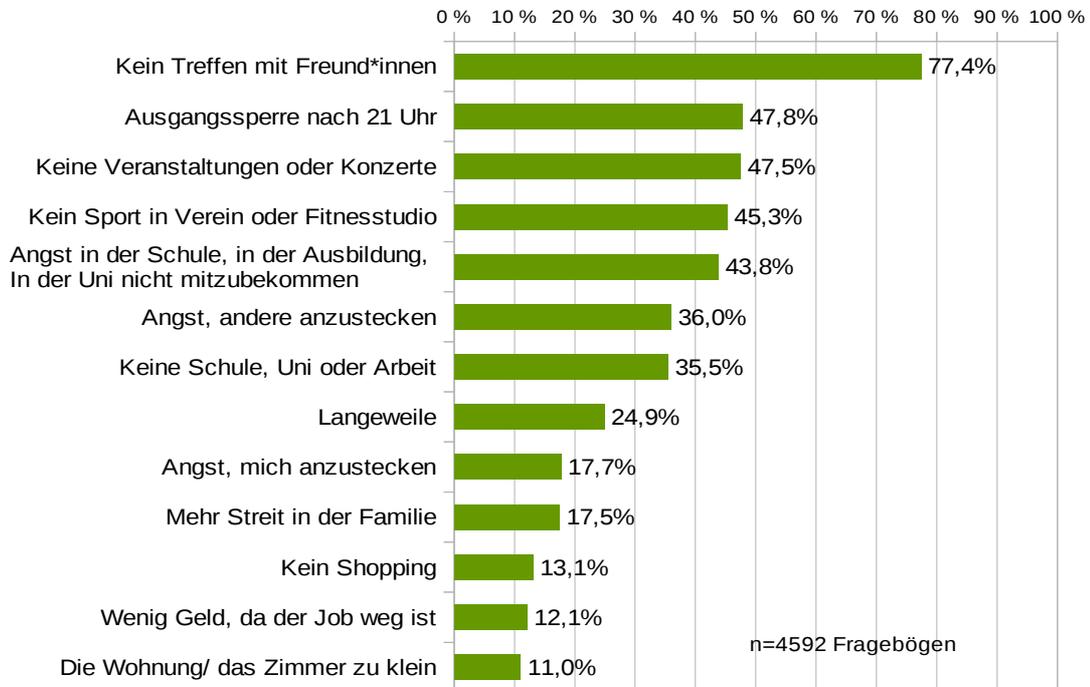
### **3 Welche Auswirkungen hat Corona auf das Leben junger Menschen?**

**„Zu Corona nachgefragt“** (4.592 Fragebögen)

In der Hauptbefragung gab es so viele Rückmeldungen zur Frage nach den Auswirkungen zu Corona auf das Leben der jungen Menschen, dass im Januar 2021 eine zusätzlich Befragung online gestellt wurde. Der weitere Fragebogen wurde in seinem Aufbau insgesamt in leichter Sprache gehalten (Anlage 6).

Diese weitere Befragung „Zu Corona nachgefragt“ lag zeitlich im zweiten sogenannten Lockdown. An dieser zusätzlichen Befragung haben sich 4.592 junge Menschen beteiligt.

Die quantitativen Ergebnisse der Befragung und gesammelten Verbesserungsvorschläge zum weiteren Umgang der Stadt wurden in dieser Befragung „Corona nachgefragt“ erfasst.



Wie bei der Hauptbefragung waren die Befragten\* mehrheitlich weiblich\* und deutsch ohne Migrationshintergrund.<sup>16</sup>

Während die fehlenden Treffen alle Geschlechter in gleichem Maß belasten, treffen die „Ausgangssperre ab 21 Uhr“ (57 Prozent) und „das Verbot, ihrem Sport in Vereinen oder Fitnessstudio“ (54 Prozent) nachzugehen hauptsächlich die männlichen Befragten\*. Den „Stopp aller Veranstaltungen und Konzerte“ finden 51 Prozent der Mädchen\* und jungen Frauen\* sehr belastend.

Die Angst, später in der Schule, im Studium oder Ausbildung „nicht mehr mitzukommen“ hatten besonders Minderjährige ohne geschlechtsspezifischer Differenzierung.

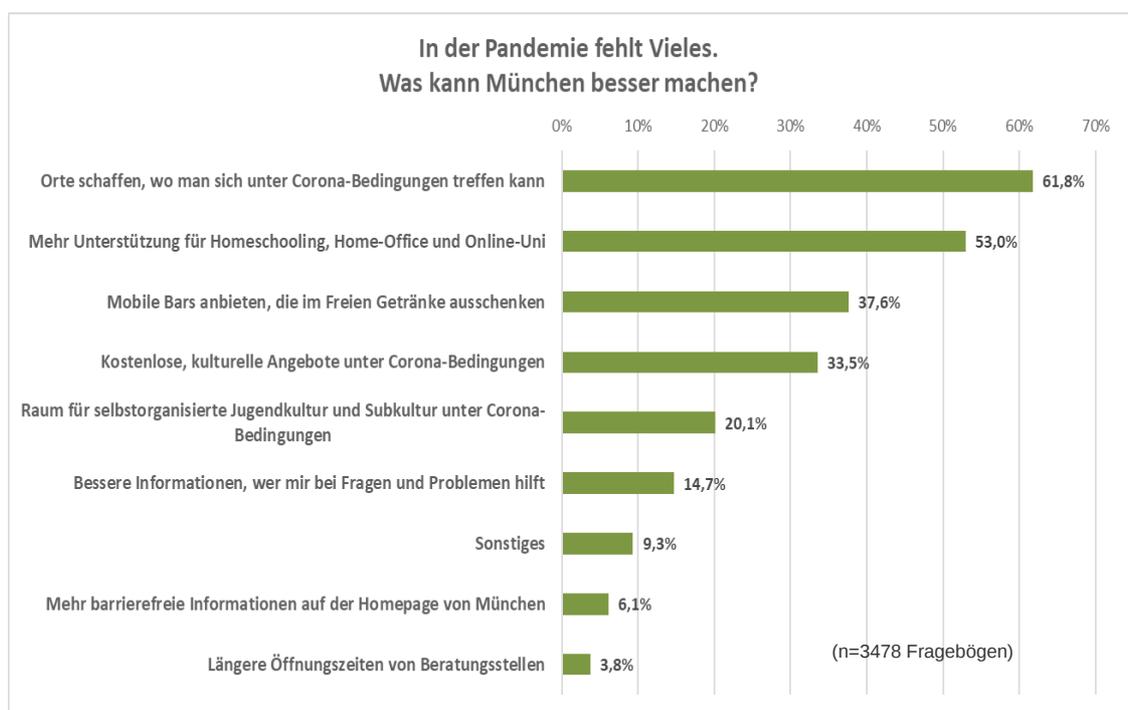
Trotz aller Belastungen geben alle Befragten an, sich zu mehr als 70 Prozent an die jeweiligen „Corona-Regeln“ zu halten.

In der Hauptbefragung wurden von jungen Menschen Verbesserungsvorschläge eingebracht, die das Leben von jungen Menschen in der Pandemie erleichtern sollen. In „Zu Corona nachgefragt“ wurden diese Vorschläge noch einmal für eine Einschätzung, was München in der Pandemie besser machen kann, aufgenommen.

Dabei wird der Vorschlag, „Orte zu schaffen, an denen man sich auch unter Corona-Bedingungen mit anderen Menschen treffen kann“, am stärksten befürwortet, dicht gefolgt von mehr Unterstützung im Homeschooling, Home-Office und Online-Uni.

<sup>16</sup> 4.592 Teilnehmer\*innen, davon sind 2.869 weiblich\*, 1.479 männlich\*, 57 divers und 165 Teilnehmende ohne Angabe; 3.199 Deutsche ohne Migrationshintergrund, 992 Deutsche mit Migrationshintergrund und 350 mit anderer Staatsbürgerschaft

Das Interesse an mobilen Bars, die im Freien Getränke ausschenken, oder an kostenlosen, kulturellen Angeboten unter Corona-Bedingungen nimmt mit zunehmendem Alter zu.<sup>17</sup>



### Erste Handlungsansätze

Das Sozialreferat/Stadtjugendamt hat bereits in verschiedenen Beschlussvorlagen die **Belastungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Pandemiezeit** dargestellt („Bedürfnisse von jungen Menschen in Krisenzeiten“, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 01231 und „Darstellung der aktuellen Situation im Kinder- und Jugendschutz in Zeiten von Covid 19“ Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02844).

Zum Zeitpunkt der zweiten Vorlage wurden anders als zum Zeitpunkt der Online-Befragung bereits die negativen Auswirkungen der Maßnahmen gegen Corona gesundheitlich (u. a. Depressionen, psychische Auffälligkeiten, Übergewicht) und sozial (u. a. Ängste, Bildungsungleichheit, Defizite in nonformalen Bildungsbereichen) deutlich.

In relevanten Gremien und Schreiben wurde die Landesebene wiederholt auf die Bedürfnislage junger Menschen hingewiesen und **Lockerungsoptionen** für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gefordert.

<sup>17</sup> Die 22- bis 24-jährigen benennen dies mit 45,3 % bzw. 44,3 % und die 16- bis 17-jährigen mit 26,3 % bzw. 26,6 %.

Das Sozialreferat/Stadtjugendamt wirkt an einer verwaltungsinternen Runde mit, die geleitetet von der 3. Bürgermeisterin Verena Dietl referatsübergreifend bespricht und klärt, unter welchen Rahmenbedingungen mögliche Freiflächen, Räume oder Hallen genutzt werden könnten. Ziel ist, dass sich junge Menschen ohne Konsumzwang an geeigneten Orten aufhalten, treffen und/oder feiern können.

Die Ergebnisse und mögliche Handlungsschritte werden in der Beschlussvorlage „Nächtliches Feiern – Raum für Jugendliche und junge Erwachsene“ (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04086) am 11.08.2021 im Stadtrat vorgestellt. Mit Beschluss der vorgeschlagenen Lösungsansätze für mehr Raum für junge Menschen werden mit externen Partner\*innen wie Träger\*innen, Veranstalter\*innen - darunter junge Kollektive - aktiv Möglichkeiten gesucht, um über die bestehenden Angebote hinaus weitere attraktive und gleichzeitig pandemietaugliche Angebote für junge Menschen zu schaffen.

Am 15.06.2021 konnten darüber hinaus Expert\*innen, aber vor allem **junge Menschen selbst zu Wort kommen** und in einem Stadtratshearing gegenüber Mitgliedern des Kinder- und Jugendhilfeausschusses ihre Meinungen und Anregungen einbringen, was für die jungen Menschen selbst jetzt notwendig ist.

Die Dokumentation und mögliche nächste Schritte werden voraussichtlich im Herbst 2021 mit einer eigenen Beschlussvorlage eingebracht.

Da nicht auszuschließen ist, dass es erneut aufgrund von Vorgaben aus dem Infektionsschutzgesetz zur Schließung von Einrichtungen oder Schulen kommen kann, unternimmt das Sozialreferat/Stadtjugendamt gemeinsam mit der öffentlichen und freien Jugendhilfe auf vielfältige Weise Anstrengungen, jungen Menschen Hilfen und Angebote anzubieten (Vgl. Pkt. 4). Die Referatsleitung hat eine „Task-Force Kinder und Jugendliche“ ins Leben gerufen, um im Sinne der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen schnell deren Bedürfnisse und Bedarfe berücksichtigen zu können.

#### **4 Weiteres Vorgehen**

Auf Basis der gesammelten Rückmeldungen, Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Online-Jugendbefragung erfolgt in der Steuerungsgruppe gemeinsam mit jungen Menschen eine eingehende geschlechterdifferenzierte Analyse der Situation von Mädchen\*/jungen Frauen\* und Jungen\*/jungen Männern\*, die weitere notwendige Schritte verdeutlichen.

Darüber hinaus werden die spezifischen Belange von jungen Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung gemeinsam mit den jungen Menschen als Expert\*innen in eigener Sache und der Fachexpertise des Behindertenbeirates und des Migrationsbeirates abgestimmt, um Wirkungen und Auswirkungen für die

Weiterarbeit mit den Ergebnissen zu berücksichtigen.

Insbesondere hinsichtlich der dargestellten Ergebnisse und Erkenntnisse und bereits vollzogener Handlungsschritte werden diese in verschiedenen Gremien vorgestellt und gemeinsam mit jungen Menschen, Vertreter\*innen aus Politik, Verwaltung und der Fachbasis diskutiert. Dabei sollen bestehende wie auch neue Handlungsoptionen konkretisiert bzw. weiterentwickelt werden, um sie entsprechend berücksichtigen bzw. im Stadtrat vorlegen zu können.

Die Online-Jugendbefragung und deren Ergebnisse zu Corona sind ein weiterer Baustein des inzwischen fundierten Wissensstandes aus Studien und interdisziplinären Expertisen aller, die mit jungen Menschen Kontakt haben.

Übereinstimmend ergeben sich folgenden Forderungen:

- Die Angebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe waren und sind eine sehr wichtige infrastrukturelle gesellschaftliche Säule. Dies müsste in zukünftigen Infektionsschutzmaßnahmenverordnungen eindeutig angesprochen werden, um diese Angebote und Einrichtungen auch bei erneut steigenden Inzidenzen einer weiteren Corona-Welle unbedingt für die Kinder, Jugendliche, jungen Erwachsene und Familien offen zu halten.
- Der öffentliche Raum, Kontakt-, Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche müssen uneingeschränkt geöffnet bzw. zugänglich sein.
- Kontakterlaubnisse bei Kindern und Jugendlichen müssen wesentlich großzügiger als bei Erwachsenen gestaltet werden. Dies gilt insbesondere auch für Besuchsregelungen in den stationären Einrichtungen der Jugendhilfe.
- Kindertageseinrichtungen und Schulen müssen im Regelbetrieb geöffnet bleiben. Auch beratende Elternkontakte und Angebote an Schulen sollen weitgehend ermöglicht werden.
- Jugendkulturelle Veranstaltungen müssen mit entsprechendem Hygienekonzept anerkannt und erlaubt werden.

Das Sozialreferat/Stadtjugendamt wird nicht müde, immer wieder die grundlegenden Bedürfnisse der jungen Menschen in München beim Freistaat und Bund anzumahnen.

### **Anhörung des Bezirksausschusses**

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Schreyer, der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Odell, der Stadtkämmerei, der Gleichstellungsstelle für Frauen und dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

## **II. Bekannt gegeben**

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München  
Kinder- und Jugendhilfeausschuss

Die Vorsitzende

Die Referentin

Verena Dietl  
Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy  
Berufsm. Stadträtin

## **III. Abdruck von I. mit II.**

über D-II-V/SP

**an das Direktorium – Dokumentationsstelle**

**an die Stadtkämmerei**

**an das Revisionsamt**

z. K.

## **IV. Wv. Sozialreferat**

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

**2. An das Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit**

**An die Gleichstellungsstelle für Frauen**

**An das Direktorium, Statistisches Amt, SG 3.2**

**An das Sozialreferat/Amt für soziale Sicherung, Beteiligung und Inklusion von Menschen mit Behinderungen**

z. K.

Am

I. A.